

Laibacher Zeitung.

Nr. 235.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Rüstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 15. Oktober

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1874.

Amtlicher Theil.

Kaiserliche Verordnung vom 11. Oktober 1874, womit die kaiserliche Verordnung vom 13. Mai 1873 (R. G. Bl. Nr. 65 vom Jahre 1873), durch welche mit Beziehung auf § 14 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141) der § 14 der Statuten der priv. österreichischen Nationalbank (R. G. Bl. Nr. 31 v. J. 1872) abgeändert wurde, außer Wirksamkeit gesetzt wird.

Die kaiserliche Verordnung vom 13. Mai 1873 (R. G. Bl. Nr. 65), womit die Nationalbank etmächtigt wurde, statutengemäß Wechsel zu escomptieren oder Effecten statutengemäß zu beehnzen, ohne hinsichtlich der dafür ausgegebenen Notensummen an den im Absatz 2 des § 14 der Bankstatuten (Gesetz vom 18. März 1872, R. G. Bl. Nr. 31) festgesetzten Betrag gebunden zu sein, wird außer Kraft gesetzt.

Die gegenwärtige Anordnung hat sogleich in Wirklichkeit zu treten.

Schönbrunn, 11. Oktober 1874.

Franz Joseph m. p.

Neuersperg m. p. Lasser m. p. Vanhans m. p. Stremahr m. p. Glaser m. p. Unger m. p. Chlumecky m. p. Pretis m. p. Horst m. p. Biemakowski m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnungem Diplome dem Scriptor der I. k. Hofbibliothek und Professor der deutschen Literatur an der I. k. Kriegsschule Joseph Weil als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemässheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Weilen“ allernächst zu verleihen geruht.

Pretis m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Oktober d. J. die erledigte Oberfinanzrathsstelle im Bereiche der steiermärkischen Finanz-Landesdirektion im Lieberseitzungswege dem Oberfinanzrath Joseph Kalliwoda in Prag zu verleihen und an dessen Stelle den Finanzrath Alois Kurzinger zum Oberfinanzrath für den Bereich der Finanz-Landesdirektion in Prag allernächst zu ernennen geruht.

Pretis m. p.

Der Finanzminister hat den Finanzwach-Oberinspektor der Finanz-Landesdirektion in Graz Karl Blasche zum Finanzrath für den Bereich der genannten Finanz-Landesdirektion ernannt.

Am 13. Oktober 1874 wurde in der I. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 127 die Verordnung des Finanzministeriums vom 21. September 1874 betreffend den Vorgang bei Ernennungen von

Militärpersonen auf Civil-Staatsdienstposten zum Behuse der entsprechenden Anweisung der Bezirke; Nr. 128 die kaiserliche Verordnung vom 11. Oktober 1874, womit die kaiserliche Verordnung vom 13. Mai 1873 (R. G. Bl. v. J. 1873 Nr. 65), durch welche mit Beziehung auf § 14 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867 (R. G. Bl. Nr. 141) der § 14 der Statuten der priv. österreichischen Nationalbank (R. G. Bl. Nr. 31 v. J. 1872) abgeändert wurde, außer Wirksamkeit gesetzt wird. (Wr. Blg. Nr. 234 vom 13. Oktober.)

kann aber keineswegs auffällig erscheinen. Die Frage der Consequenz wird man ja ohnedies von dem böhmischen Streite sorgfältig fernhalten müssen. Für den Augenblick muß nun einmal die Illegalität des Landtages eine völlig unzweifelhafte sein. Sie muß es zur Rechtfertigung der Politik des passiven Widerstandes sein und vielleicht mehr noch zur passiven Illustrierung der jungen czechischen Frevel und des von dieser Partei geübten Vaterlandsverrathe.

In der That ist dies die einzige Tendenz des Memorandums, und die Polemik, welche das Organ der Jungczechen, die „Narodni Listy“, alsbald gegen daselbe eröffnet haben, beweist, daß man im Lager der letzteren sich dieses Umstandes wohl bewußt ist. Erbitterter ist wohl noch nie ein Kampf geführt worden, als zwischen diesen beiden Bundesgenossen von thdem. Alle Angriffsmittel, die vergiftetsten Waffen gelten. Allerdings sehen sich die Altczechen auf ihrem eigenen Gebiete geschlagen. Sie, die die Einmuthigkeit des nationalen Widerstandes nicht nur, sondern die volle Solidarität aller slavischen Interessen, die Einigung aller föderalistischen Parteien Österreichs angekündigt hatten, sehen sich an dem demuthigenen Geständnisse gezwungen, daß sie nicht einmal innerhalb ihres kleinen Kreises die Geister zu beherrschen, die eigene Hegemonie zu behaupten vermochten. Eine fast souveräne Führerschaft, welche sie sich Jahrzehnte hindurch angewöhnt, wird mit wachsender Kraft ihren Händen entwunden. Die Erfolge des politischen Systems der Altczechen laufen auf eine von Jahr zu Jahr sich steigernde Selbstisolierung hinaus. Immer bescheidener flackern die Flammen auf, welche gleich feurigen Zungen Österreich mit dem Logos einer ungeahnten föderalistischen Volksbeglückungstheorie zu erfüllen und aus ihren Aschenresten den Phönix des czechischen Staatsrechtes verjüngt und neu gekräutigt entstehen zu lassen bestimmt waren.

Doch neben den bekannten Invectiven auch die nicht minder bekannten elegischen Rück- und Ausblicke einem altczechischen Schriftstück nicht fehlen dürfen, ist selbstverständlich. Wozu auch hätte Palacky sein Leben der nationalen Darstellung der Geschichte seines Vaterlandes gewidmet, wenn nicht das Gefühl gewaltiger Unterdrückung und des Privilegiums der germanischen Rasse in das Bewußtsein jedes guten Czechen übergegangen wäre! Handelt es sich ja nicht etwa um eine Sonderstellung im Reiche, um politische Prärogative, um die Herrschaft des Provinzialismus über die Ideen der Einheit und der Macht des Staatsganzen, sondern nur um die Rettung des national-slavischen Elementes in Böhmen. Nur jene Gerechtigkeit wollen die Czechen, die selbst zu üben in so hohem Grade bereit sind. Der Nation soll nur „der Boden gewährt werden, auf dem sie der Freiheit der Selbstbestimmung nicht beraubt wird, wo nicht dritte Factoren über ihr Recht absprechen, wo sie nicht zum Satelliten, zum willlosen Werkzeug einer politisch-nationalen Partei gemacht wird, deren Worte-

Feuilleton.

Leibeigen.

Originalnovelle von Walburgis Henrichs.

(Fortsetzung.)

VIII.

Im weißen Saale des Winterpalastes, der, von mehreren tausend Kerzen erhellt, feinheit schimmerete, war eine große Tafel in Form eines Hufeisens gedeckt. Große silberne Vasen, die von dem Fußboden an die Tafel weit übergreifen, standen an beiden Enden derselben und waren mit kostlichen Blumen gefüllt. Alle Früchte, welche die Tafel zierten, waren in kostliche Kränze geschnürt; selbst jedes Stükchen Zucker schien abgewogen und abgeschält, so ähnlich war eins dem andern.

In gehörigen Zwischenräumen standen die leckersten Confituren, Weine und Früchte. Eine grün überzogene Ananas in silberner Schale wechselte mit einem prachtvollen goldenen Aufzatz voll der ausgesuchtesten Backwerke. Daran reichte sich eine Blumenvase, welcher eine Batterie Kristallflaschen, in denen die feinsten Weine funkelten, folgte.

Im Centrum der Tafel, da, wo sie einen Bogen bildete, standen zwei kostbare Astraralampen mit Blumenkränzen umwunden. Hier war der gewöhnliche Sitz des Kaisers und der Kaiserin.

Im anstoßenden Saale hatte ein Concert stattgefunden, nach dessen Beendigung verschiedene Damen und Herren in den Speisesaal schlenderten, um den Anfang des Soupers zu erwarten. Alle benahmen sich hier ungern, wie zur Familie gehörend, wenigstens nur leise sprechend.

Man sah hier unter anderen bekannten Größen des Petersburger Hofes zwei sehr gut gekleidete ästhetische Frauen die Tafel umkreisen. Sie trugen enge, kaum einen Schritt weite Kleider, deren Röcke drei bis vier Abstufungen hatten, wovon die oberste fast unter dem Gürtel war, der die kurze, breite Taille umschloß. Nur die Schläfe trugen sie weiße Stirnbinden, die unter dem Kinn herum liefen und ihre braunen Gesichter wie aus Bronze gegossen hervorhoben.

Auffallender noch als ihre Kleidung war ihr Benehmen, denn sie trugen keine Schuhe, fortwährend von der Tafel, ehe man sich setzte, zu naschen, sich die besten Dinge auszusuchen und von dem Wein tapfer einzuschanken und sich zuzutrinken. Niemand schien ihr Begegnen zu bemerken, sie waren gleichsam allein unter dem Schwarm von Hosleuten.

Es waren zwei halbwilde mediatisierte Fürstinnen vom Kaukasus, deren Väter Kaiser Nikolaus für den geringen Preis: beide Fürstinnen an seinem Hofe totzustützen, an sich gebracht hatte. Hier und da bildeten sich Gruppen, wo man bald wälzte, bald die Tagesneugkeiten besprach, bis der Kaiser erschien.

Hier erwarten unsre Leser vielleicht eine ausführliche Schilderung dieses nun Hingeschiedenen. Doch wir

müssen uns darauf beschränken, nur zu sagen, welchen Eindruck seine Persönlichkeit auf uns gemacht. Seinen Charakter, seine Thaten überantworten wir der Geschichte.

Im Kreise seiner Familie und umgeben von Höflingen, wo ihm die gebührende Ehrfurcht und Liebe gezeigt wurde, wo alle zu ihm wie zu ihrer Gottheit aufblickten, war er der liebenswürdigste Mann, wie er zugleich der schönste seinerzeit war. Mit der Gestalt eines homerischen Helden verband er einen sanften, alle Herzen gewinnenden Blick, und ein unnachahmliches, wohlwollendes Lächeln hatte er selbst für den geringsten seines Volkes.

Er wurde daher trotz allem Druck, unter welchem das russische Volk geknechtet ist, von diesem angebetet, denn es wußte sehr wohl, daß der Druck meist von den Edelleuten und nicht vom Kaiser ausging.

Als Nikolaus in den Saal trat, gab er durch sein Erscheinen das Signal zum Abendessen. Alle folgten seinem Beispiel und nahmen Platz. Die wenigen Damen blieben in der Nähe der Kaiserin, die, obwohl etwas leidend, doch überaus lebhaft war.

Am untersten Ende der Tafel, nicht weit vom östlichen Eingange, saß der Kammerherr Golowin mit einigen seiner Freunde. Man sprach von dem abwesenden Dimitry, und manche äußerten ihr Erstaunen, ihn nicht hier zu sehen.

„Man sagt, er sei auf seine Güter in der Ukraine gegangen“, äußerte Golowin, der seine Ursache hatte,

führer sich in ihrer Rücksichtlosigkeit und nationalen Überhebung zu der Annahme importrugen, die Herrschaft ihres Volksstamnes über andere als ein Recht in Anspruch zu nehmen.“ Die böhmische Nation will sich vergleichen, aber nicht bedingungslos unterwerfen.

Das Wort klingt fast ergriffend und uns wenigstens würde es nicht ganz kalt lassen, wenn es nur so wahrempfunden wäre, als es pathetisch gesprochen ist. Es kommt uns natürlich nicht in den Sinn, den czechischen Angelegenheiten näher zu treten, als eben unser Interesse für die Consolidierung Österreichs geht; aus diesem Gesichtspunkte aber hätten wir allerdings den Wunsch, es möchte den Czechen ernst sein um den inneren Frieden, dann fänden sie alsbald den Weg, der zur Verständigung führt. Allein wir begreifen es nur zu gut, wenn ihre Mahn- und Klagerufe in Österreich taube Ohren treffen. Peinliche Erfahrungen haben die cisleithanischen Politiker misstrauisch gemacht gegen das, was die Czechen Ausgleich und Gerechtigkeit nennen, ja selbst wir hierzulande wissen davon ein Lied zu singen. Der Ausgleich lag ja vor den Czechen auf dem Präsentierteller, sie mühten nur mit Mut und Verstand von den Gaben Gebrauch machen, die ein günstiger Augenblick ihnen entgegengebracht, und sie wären in den dauernden Besitz jener Güter gelangt, nach denen sie heute zu schwanken vorgeben. Aber damals standen die Herren unter „Ausgleich“ die unbedingte Herrschaft des slavischen Elementes nicht nur in Österreich, sondern auch in Ungarn — das letztere haben uns ihre Blätter in einer Anwendung göttlicher Aufrichtigkeit deutlich aus-einandergezeigt — und dem Begriff „Gerechtigkeit“ gaben sie in der Praxis die Auslegung, daß die czechischen Declaranten berufen seien, Österreich eine neue Verfassung zu schaffen, die nichtslavischen Stämme aber die Bestimmung haben, ohne Widerrede die Superiorität des böhmischen Staatsrechtes und der czechischen Nation über Verfassung, Dualismus und alle Interessen der Monarchie und des Staates anzuerkennen. Eine solche — Verirrung wird nicht leicht vergessen, zumal nicht, da die dominierende Nationalpartei der Czechen auch seitdem Tag für Tag den Beweis bietet, daß sie ihrerseits nichts gelernt und nichts verloren hat. Solange sie in selbstgewählter Passivität verharrt und dem Verfassungsgedanken schlechtweg die Negation entgegenstellt, kann sie gerechterweise nicht den Anspruch erheben, daß die Factoren der Verfassung ihr entgegenkommen. Der Berg geht eben nicht zu Mohamed. Will Mohamed zum Berge kommen, dann wären wir hierzulande die letzten, die den Czechen aus solcher „Inconsequenz“ einen Vorwurf machen würden, denn wir hielten sie vielmehr für nüchterne Politiker, die nicht geneigt sind, Utopien zuliebe auf concrete Interessen zu verzichten.“

Aus den Landtagen.

(12. Oktober.)

Böhmen. Dr. Roser klagt bei der Budgetpost „deutsches Theater“ über die unerhörte schlechten Sanitätszustände in Prag und die mangelnde Aufsicht seitens der Sanitätsbehörden. Redner weist auf das deutsche Landestheater hin, woselbst sich anlässlich der verdorbenen Wasserleitungen und schlechter Ventilation ein Gifthauch aus den Anstandsorten in die Zuschauerräume verbreite und Unwohlseinfälle und Scandalszenen seitens des Publicums herbeijsüre, ohne daß die Sanitätscommission einschreite, obgleich die Presse auf Abhilfe dringe. Theaterintendant Baron Peche versichert, daß der Landesausschuss nicht Schuld trage, daß alles aufgeboten werde, um die Uebelstände zu beseitigen, die übrigens nicht in solchem Maße vorherrschen, daß ein Einschreiten

der Sanitätsbehörden nötig wäre; die öffentliche Stimme würde gewiß berücksichtigt und Abhilfe nach Thunlichkeit geschaffen werden. — Bei der Post „Volksschule“ will Gregor Ausklärung, warum höhere Summen für die deutschen als für die czechischen Schulen angezeigt seien. Dr. Schmehkal erwidert, Gregor möge sich aus den betreffenden Acten überzeugen, daß die czechischen Gemeinden bisher selber weniger ausgesprochen haben, weil es ihnen zur Methode gemacht wurde, die Schulgesetze zu ignorieren und ihnen diese Methode als die allein richtige gerühmt wurde. Jetzt endlich erkannte man den falschen Weg und predigt Umkehr, aber die czechischen Schulen seien deswegen im Rückstande sowohl in ihrer Constituierung wie in der Erkenntnis ihrer Bedürfnisse. Trojan will die czechischen Schulen nach der Steuerhöhe subventioniert wissen. Statthalter Baron Weber: Gerade wo die Steuersumme hoch ist, sei das Subventionsbedürfnis am geringsten. Nach einem solchen Maßstab darf nicht vorgegangen werden. Der Statthalter versichert, daß die Subventionierung nach strengster Gerechtigkeit erfolge. Gregor erklärt, daß er den passiven Widerstand, durch welchen die Schulgemeinden sich selbst nur Schaden zugesetzt, aufs tiefste beklage, und daß die Worte des Statthalters ihm vollstes Vertrauen einflüßen. Trojan dankt für die Ausklärungen Schmehkals, welche eine Beruhigung für die Zukunft gewähren. Dr. Kuz weist nach, daß in den deutschen Schulbezirken ein höheres Schulgeld als in den czechischen gezahlt wird, daß das niedrigste Schulgeld per Kopf auf die czechische Stadt Kuttenberg mit 1 fl. 35 kr., das höchste auf die deutsche Stadt Rumburg mit 2 fl. 87 kr. entfallen. — Im Einlaufe befindet sich der Bericht der Grundbuchs-Commission. Dr. Aschenbrenner beantragt folgende Resolution: „Die Regierung wird aufgefordert, im Verordnungswege für die Differenzlichkeit und allgemeine Zugänglichkeit des Katasters, sowie im Wege der Reichsgesetzgebung für solche Neorganisierung des Katasters Vorsorge zu treffen, daß der Kataster als ergänzender Bestandteil der neu anzulegenden Grundbesitzer mit denselben in die unbedingt nothwendige Übereinstimmung gebracht und erhalten werde.“ — Der Landtag hat den Antrag der Budgetcommission betreffend die Errichtung einer Lehrkanzel für Volkswirtschaft an der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Tabor, desgleichen den Antrag Gregors, der abgebrannten Stadt Hlinsko 2000 Gulden aus Landesmitteln zu bewilligen, letzteren entgegen dem Antrage der Grundbuchscommission, angenommen.

Dalmatien. Nachdem die Abgeordneten, welche zugleich Grundbesitzer sind, behufs Besorgung ihrer landwirtschaftlichen Interessen auf einen baldigen Schluß der Session dringen, wurde auch gestern Sonntags eine Sitzung abgehalten und die Specialdebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Vertheilung der kultursfähigen Gemeindegründe fortgesetzt. In der heutigen Sitzung wurde sowohl dieser, als auch der Gesetzentwurf zur Änderung der §§ 3 und 26 der Landtagswahlordnung mit der Bestimmung in dritter Lesung angenommen, daß, gleichwie nach der bestehenden Wahlordnung für den Reichsrath, auch bei den Städtewahlen jede Stadt zugleich Wahlort sei. Für das letztere Gesetz stimmten 33 Abgeordnete. — Die Beratung über die Gesetzentwürfe betreffend die Wohlthätigkeitsanstalten und die „Opera pia“ in Ragusa wurde auf eine andere Session verschoben; sodann wurde beschlossen, die Regierung um Gewährung der Einkommen- und Erwerbssteuerbefreiung für Schiffe, welche Havarien erlitten haben, zu ersuchen, sofern sie von den Versicherungsgesellschaften nicht entschädigt wurden, ferner 300 fl. zu dem Denkmale für Tomaseo in Sebenico beizutragen.

Antwort auf mein Billet, und gestern hörte ich, daß er die Stadt verlassen habe.“

„Das ist kaum glaublich, erwiderte der Offizier. Dimitry sollte, um einem Duell auszuweichen, verreist sein? Sicherlich war er schon auf dem Wege, als Euer Billet in seinem Hotel eintraf, und wenn er es mit der Post erhält, so lehrt er gewiß wieder um.“

„Ich wünsche nichts sehnlicher, als daß er läme. Diabol! Wie wollte ich ihn zeichnen!“ rief Golowin. „Mein Wort darauf, ich will ihn zeichnen, daß seine glatte Fratze der Schrecken des Hoses werden soll. Lasst ihn nur kommen.“

„Da ist er! rief Dimitry, der schon seit geraumer Zeit eingetreten war, die letzten Worte Golowins gehört und sich seinem Stuhle genähert hatte.

Mit weit aufgesperrten gläsernen Augen starre dieser die unerwartete Erscheinung an, welche aus der Geisterwelt gekommen zu sein schien, um Rache für den schändlichen Mord zu nehmen. Zitternd vor Angst und Schrecken hatte er sich bald von seinem Sitz erhoben und wie er so in abwehrender Stellung, mit gespreizten Fingern, selbst zum Gespenst erstarzt, dastand, bildete er die vollkommenste Lehnlichkeit mit einer Chiffre des optischen Telegraphen. Die Haare gesträubt, gleich den Federn eines Truthahns, rief er mit bebenden Lippen in hohlem Tone:

„Geh, bleicher Schatten — du bist furchtbarlich — ja, ja — ich bin dein Mörder —“

Schon begann diese Szene die Tafel entlang Aufmerksamkeit zu erregen, doch Dimitry, dem es nicht um

Galizien. Das Wasserleitungsgesetz wurde nach längerer Debatte in zweiter und dritter Lesung nach der Vorlage des Landesausschusses angenommen. Ferner wurden mehrere Anträge mit Bezug auf die Modalitäten der Bedeckung der Heilungskosten für kranke Landesangehörige, welche armutsshalb in den Landesspitalen untergebracht werden, genehmigt.

Mähren. Der Landeshauptmann heißt mir, daß laut Allerhöchsten Auftrages der Schluß des Landtags am 15. Oktober erfolge. Der Voranschlag für die Volksschulen wird genehmigt; der Landeszuschuß beträgt 691,436 fl. In Erledigung mehrerer Petitionen wird der Landesausschuss beauftragt, wegen Regulierung der Befchwa die Vorarbeiten zu veranlassen. Das Statut der Landes-Hypothekenbank wird in dritter Lesung angenommen. Entgegen der Vorlage des Landesausschusses wird die Hypothekenbank auf Verlangen auch Goldpapierbriefe ausgeben können.

Niederösterreich. Viel Interesse erregte der zum Sitzungsbeginn eingebrachte Antrag, es sei die Regierung einzuladen, den am 2. Dezember 1872 beschlossenen Gesetzentwurf bezüglich der Vermehrung der Abgeordneten mehrerer Wahlkreise Niederösterreichs endlich zur verfassungsmäßigen Erledigung zu bringen. Dieser Gesetzentwurf bezieht sich bekanntlich auf die Vermehrung der Abgeordnetenzahl für Wien, eine Förderung, deren Billigkeit anerkannt werden muß. Andererseits aber würde es bei dem überaus fühlbaren und belästigenden Mangels an geeigneten Bewerbern um ein Mandat in die Reichs- oder Landesvertretung keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn die Regierung sich entschließen würde, den erwähnten Gesetzentwurf der kaiserlichen Sanction vorzulegen, den Wählern der Stadt Wien hiemit momentan nur eine Verlegenheit bereitet wäre. Der Landtag handelte übrigens nur consequent, da er den Steudel'schen Antrag mit großer Majorität annahm.

Steiermark. Der Jungslove Dominkus klagt über zu große Bevorzugung der deutschen Sprache in den slowenischen Schulen der Untersteiermark und interpelliert diesbezüglich den Statthalter. Reiter interpelliert den Statthalter wegen Errichtung eines zweiten Gerichtshofes für Untersteiermark. Der Landtag beschließt, daß in Angelegenheit des Zwangsdarlehens vom Jahre 1809 sich eine Deputation unter Führung des Landeshauptmannes zu Sr. Majestät begebe; der Landeshauptmann selbst bestimmt noch zwei andere Deputationsmitglieder.

Der Landtag beschloß die Regulierung der Beamtengehalte, nahm das Statut für den Beamtenpensionsfonds an und forderte die Regierung neuerlich auf, die Sanitätsbezirke und die Zahl der öffentlichen Sanitätspersonen zu vermehren. Der Statthalter heißt mit, daß die Regierung Vorbereitungen zur Errichtung einer Lehrerbildungsanstalt in Ober-Stier trifft. — Der Statthalter beantwortete die Interpellation des Abgeordneten Blaas: „Welche Stellung die fürstbischöflichen Schulcommissäre zum tiroler Volksschulwesen einnehmen und ob die Regierung darüber wache, daß dieselben nicht in das Gebiet der staatlichen Schulaufsichtsorgane übergreifen?“ dahin, daß die fürstbischöflichen Schulcommissäre als Organe der hiezu gesetzlich berufenen kirchlichen Oberbehörden den Religionsunterricht und die Religionsübungen in den Volksschulen beaufsichtigen, und allfälligen Übergriffen mit volter Strenge des Gesetzes entgegengetreten wird. Es werden zahlreiche Kapitel des Voranschlages angenommen. Der Landesausschuss wird beauftragt, bei der Regierung das Zustandekommen der Eisenbahlinie Bruck-Aflenz-Mariazell-Gmünd wärmstens zu unterstützen. Konrad Seidl meldet eine Interpellation an wegen Vernachlässigung der deutschen Sprache an

ihm verschwinden zu lassen, „und diese Abreise, die einer Flucht auf ein Haar ähnlich sieht, hat er so schnell und heimlich bewerkstelligt, daß niemand darum wußte.“

„Das kommt Euch sehr gelegen, Golowin“, versetzte sein Tschnabar, ein Offizier. „Es schien Euch besonders zum Stichblatt erwählt zu haben. Donner! Ich glaube, ich hätte ihn zu Feicasse gehauen, wenn er mir das geboten hätte.“

„Unter uns gesagt“, flüsterte Golowin mit gedämpfter Stimme, „ich bin geneigt, seinen Muth, mit dem er so gewaltig bramarbasiert, in Zweifel zu ziehen. Ein hohles Faß macht allezeit ein größeres Gepolter als ein volles. Ihr wißt, ich bin kaltblütig, nicht so leicht gereizt, wie dieser Franzmann, denn so müssen wir den Dimitry seit seiner Rückkehr aus Paris nennen, weil er sich dort ganz das Wesen dieser unruhigen Köpfe angeeignet hat. Nun, wie Ihr Euch wohl noch erinnert, ich antwortete ihm auf seine tolle Herausforderung, wie ein treuer Unterthan unseres großen Kaisers antworten muß: ich berief mich auf unsere weisen Gesetze, welche darauf hinzuzeigen, solche Tollköpfe wie er, unschädlich zu machen. Nach jener handgreiflichen Beleidigung aber, wovon Ihr Zeuge waret und welche ich hier nicht weiter berichten will, glaubte ich den Schimpf mit Blut abwaschen zu müssen, obgleich des Kaisers Gnade meine Ehre sonnenklar durch hohe kaiserliche höchst eigenhändige Urmarmung wieder hergestellt hat. Mein Blut war einmal gereizt und ich sandte ihm ebenfalls eine Herausforderung. Doch was meint Ihr, was geschah? Der Poltron machte sich aus dem Staube. Ich erhielt keine

weitere Rache zu thun war, suchte sie in Scherz zu kleiden. Ruhig nahm er einen Stuhl, Golowin gegenüber und sagte lächelnd zu den gespannten Zuschauern:

„Sie sehen meine Herren, der Kammerherr kann meinen Anblick nicht ertragen; so sehr er sich auch nach meiner Rückkehr sehnte, ist er doch der erste, dem meine glatte Fratze Schrecken einflöst.“

Dann wendete er sich zu Golowin, der sich beim Anhören der sarkastischen Rede seines Feindes von seiner Gespenstfurcht erholte, um so mehr aber für seine Sicherheit zu fürchten anfangt.

„Nun, mein Herr Kammerherr“, sagte er, „Ihr Wunsch ist erfüllt — hier bin ich — aber es scheint, daß meine Gegenwart Ihre Nerven zu sehr erschüttert; daher nehmen Sie den Rath eines Freundes an und legen Sie sich zu Bett. Morgen, wenn Sie sich erholt haben werden, mögen Sie Ihre Drohung in Ausführung bringen, und zwar vor Zeugen, wenns beliebt.“

Golowin stand sofort auf, ohne ein Wort an Dimitry oder an seine Freunde zu richten, die erstaunt und fragend auf ihn blickten und verließ den Saal.

Noch in derselben Nacht nahm er Postpferde, um auf seine Güter zu reisen, von welchen er nie wieder an den Hof zurückkehrte.

Dimitry verfolgte ihn nicht weiter und ließ auch dessen Freunde in Ungewissheit über diese ganze Begegnung folgt.

den deutschen und slowenischen Schulen des Landes. Heute beschäftigte die Gemeindereform den Landtag während der ganzen Nachmittagsitzung. Sämtliche Parolen schickten Redner ins Treffen; schließlich wurde nach den Anträgen des Sonderausschusses beschlossen, die Aenderung des Gemeindegesetzes vorläufig zu vertagen und die Regierung dringend um eine Reform der gesamten politischen Verwaltung zu ersuchen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Oktober.

Der "Bössischen Zeitung" geht eine ausführliche Darstellung zu, welche behauptet, Fürst Bismarck und Graf Arnim seien noch im Mai 1872 die intimsten Freunde gewesen. Graf Arnim hätte als Adjutant des Reichskanzlers nach Berlin kommen sollen. Privatbriefe und Immediatberichte des Grafen Arnim aus Rom hatte den Bruch mit Rom angerathen. Das Projekt der Ernennung des Cardinals Hohenlohe zum Botschafter in Rom ging von Arnim aus. Erst im September 1872 seien Symptome veränderter Verhältnisse hervorgetreten. Graf Arnim, von Paris kommend, sei von Bismarck nicht empfangen worden. Bestritten wird, daß Arnim eine legitimistische oder orleanistische Restauration in Paris begünstigt habe. Im Oktober 1872 habe Arnim in einem Privatbriefe an Bismarck ausgesprochen, daß Thiers mit Gambetta in Verbindung zu stehen scheine und daß eine republikanische Propaganda sich allerorten bemerkbar mache. Gleichzeitig habe er auf die republikanische Propaganda in Spanien aufmerksam gemacht; dabei sei ausdrücklich hervorgehoben, daß Deutschland die monarchische Regierungsform in Frankreich nicht zu begünstigen habe. Auch entspreche es seinen Interessen, wenn in Frankreich ein österlicher Wechsel der regierenden Autorität stattfinde, so lange noch eine deutsche Besatzung im Lande ist. Graf Arnim wollte, daß die französische Contributionszahlung nicht beschleunigt, sondern verlangsamt werde; daß die deutschen Truppen Frankreich bis auf einige Grenzfestungen zwar räumen, sich aber das Recht reservieren sollten, bei säumigen Zahlungen Frankreich bis zum Meere wieder zu besetzen.

Die "Times" bringt eine Analyse der neuen in Paris überreichten spanischen Beschwerden o. n. e. Die Note bedauert, daß nach der Anerkennung der spanischen Regierung durch Frankreich die Haltung der französischen Behörden gegenüber den Carlisten sich nicht änderte, was den Zusicherungen des Herzogs Decazes widerspreche. Die Note beschwert sich darauf über die ungünstigen Maßregeln gegen den Schmuggel. Die Note entschuldige nicht eine andere Nation, welche ebenfalls den Carlisten Waffen und Munition lieferne; aber der Fall liege anders, da die zum Wassentransporte benutzten Schiffe den Zusätzen der Seereise ausgesetzt sind. Die Begünstigung der Carlisten durch die französische Regierung sei augenscheinlich und bestätigte sich bereits bei der Flucht des Don Carlos auf das französische Gebiet bei Ocozqueta. Die Note beschwert sich ferner über das Verhalten gegen Zizarraga und die missbräuchliche Ausdehnung des ihm verliehenen Passes auf sein ganzes Gefolge von 29 Personen, wovon der spanische Consul der französischen Regierung rechtzeitig, aber erfolglos Kenntnis gegeben habe. Die Anwesenheit des Don Carlos in Bayonne und Pau sei der französischen Regierung bereits vor dem 2. Mai 1872 mitgetheilt worden, die beantragte Verhaftung des Prätendenten aber nicht geschehen. Baron la Torre und der Herzog de la Roche seien trotz der von ihnen bewerkstelligten Waffenkäufe für die Carlisten nicht interniert worden. Spanien müsse ferner das Verbot jedes von der spanischen Regierung nicht genehmigten Pferde-Ausfuhrtransports aus Frankreich verlangen. Die Note erklärt schließlich, daß ein Wechsel der französischen Grenzbeamten, die absolute Ausweisung aller Carlisten aus dem französischen Gebiete, ferner ein Zusammenwirken beträchtlicher französischer Streitkräfte mit den spanischen geboten seien.

Tagesneuigkeiten.

(Parlamentarisches.) Bier Landtage, jene von Oberösterreich, Schlesien, Vorarlberg und der Bukowina, haben ihre Session bereits geschlossen. In der nächsten Woche schon wird sich der Reichsrath wieder versammeln und die verschiedenen Parteifractionen treffen ihre Vorbereitungen, um in die parlamentarische Campagne wohlgerüstet einzutreten. Trotz gegenwärtiger Versicherungen erhält sich das Gericht von einer bevorstehenden Zusammenkunft der söderalistischen Führer in Wien. Ruestens meldet die söderalistische Wochenschrift "Der Osten", es bemühe sich Graf Leo Thun, eine gemeinsame Konferenz zwischen dem Klub vom rechten Centrum und den "nicht im Besitz von Reichsratsmandaten befindlichen Mitgliedern der Rechtspartei zu veranstalten, zu welcher auch die Polen eingeladen werden sollen."

(Agramer Universität.) Se. Exc. der Banus wurde ermächtigt, Se. M. den Kaiser bei der feierlichen Eröffnung der agramer Universität zu vertreten.

(Meterefall.) Aus Pola wird unterm 12. d. an die l. l. Centralanstalt für Meteorologie in Wien telegraphiert: Gestern abends um 5 Uhr 25 Minuten bei

vollkommen heiterem Himmel und Tageshelle wurde von hier aus gegen Nordnordost ein Meteor beobachtet. Die Größe desselben wird über Jupiter-Größe angegeben, über Farbe, Glanz, Bewegungsdauer und Richtung fehlen die Angaben.

Locales.

Die neue Oberrealschule.

Laibach, 15. Oktober.

Das Land Krain, in erster Linie dessen Landeshauptstadt, beging gestern ein seltes, denkwürdiges Fest, — die vom kainischen Sparkasseverein mit einem Kostenaufwande von nahezu einer halben Million Gulden erbaute neue Oberrealschule war gestern in feierlichster Weise seiner Bestimmung übergeben.

Dieser Act trägt ein derart wichtiges Gepräge, daß Sr. Exc. der Herr k. k. österreichische Minister für Cultus und Unterricht, Dr. v. Stremayr, sich bestimmt sand, der feierlichen Schlusssteinlegung und Eröffnung anzuwohnen.

Der prächtige monumentale Bau der Oberrealschule steht nun vollendet vor uns; auf seinen Binnen flattern gestern Fahnen in kaiserlichen und städtischen Farben. Die gesammte Bevölkerung Laibachs und zahlreiche Angehörige aus allen Landesteilen Krains eilten herbei, um den mit Eleganz und allen Erfordernissen des Real-schulunterrichtes reich ausgestatteten Prachtbau, die erste Bieder der Stadt Laibach, anzustauen.

Das neue Realschulgebäude hat eine Länge von 45 und eine Breite von 13½ Klaftern; die Höhe — mit Ausschluß des Observatoriums — beträgt 18 Klafter.

In der sehr geräumigen Vorhalle, beziehungsweise im Stiegenhaus, erblicken wir eine Gedenktafel aus schwarzem Marmor mit folgender Inschrift: "Unter der Regierung seiner k. k. apostolischen Majestät Franz Joseph I., Kaisers von Österreich, wurde im Jahre MDCCCLXX zur Feier des 50jährigen Bestandes der kainischen Sparkasse — aus dem Reservefonds derselben — der Bau dieser Lehranstalt, als Pflegestätte der technischen Wissenschaften, vom Sparkassevereine beschlossen und im Jahre MDCCCLXXXIII vollendet."

Im ersten Stocke befinden sich der prunkvoll ausgestattete Festsaal und zwei Nebensaale. Aus dem ersten in das zweite Stockwerk führt ein prächtiges Stiegenhaus. Das Schulgebäude enthält 11 Lehrzimmer, vier Beichensäle nebst dazu gehörigen Localitäten, 9 Piecen für den Unterricht in der Chemie, 4 solche für jene in der Physik, 2 Modellsäle, 3 Piecen für das naturhistorische Cabinet, ein geräumiges Schüler- und Lehrerbibliothekszimmer, die Directionskanzlei mit Vorzimmer, das Conferenzzimmer, die Wohnungen des Directors, zweier Schuldienner und des Portiers. In den unteren Kellerlocalitäten sind große Räume für mechanische Werkstätten, ein dazu gebauter Platz zur Aufstellung einer kleinen Dampfmaschine und 8 Heizräume. Das ganze Gebäude wird nach Kleissner'schem System geheizt. Außerdem ist in den Kellerlocalitäten die Wasserpumpe, welche das Wasser bis an den Giebel des Gebäudes und in alle Localitäten befördert, angebracht. Hinter dem Gebäude befindet sich auf jeder Seite ein hübsch hergestellter Brunnen und die Thurnhalle mit einem Orchesterraum, sammt Nebenlocalitäten. Die innere Einrichtung der Schullocalitäten ist eine im ganzen Gebäude gleichförmige, ganz zweckentsprechende. Die Schulbänke, zweifrig, sind nach dem Bucher'schen System gefertigt. Die Schultafeln sind sehr zweckmäßig auf Säulen angebracht. Im Physik- und Chemiesaale sind die Schulbänke vierförmig, eine über der andern amphitheatralisch angebracht. Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Einrichtung der Beichensäle zugewandt. Jeder Schüler hat seine Arbeiten in einem besondiren Fach aufbewahrt, auch sind die Tische und Stühle der Größe der verschiedenen Schüler angepaßt. Was die Holzarbeiten anbelangt, so sind sie durchwegs ein Muster von Nettigkeit und Solidität.

Freunde des Wissens und Fortschrittes begrüßen die Errichtung dieses Tempels der Wissenschaft mit Jubel. Die den Realwissenschaften sich widmende Jugend kann mit Stolz in die Hallen des neuen Schulpalastes eintreten; dort wird sie sich die für das praktische Leben so dringend nothwendigen Reichthümer auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, Mathematik, Mechanik, Chemie, Geographie, Geschichte u. s. w. schöpfen können. Der Anblick des neuen Realschulgebäudes möge die studierende Jugend täglich ermahnen, durch gewissenhafte Pflichterfüllung, durch genaue Durchführung aller ihr obliegenden Aufgaben dem Schöpfer dieses Prachtbaues dankbar zu sein.

Schon um 9½ Uhr vormittags füllten sich das Stiegenhaus und die Räume vor dem Realschulgebäude mit Gästen. Es erschienen die Herren: Landesregierungsleiter k. k. Hofrat Ritter v. Widmann, Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger und mehrere Landtagsabgeordnete, F. v. Pürker, G. v. Woschilda, Sparkassepräsident Seunig, Bürgermeister Kaschan, die Herren Gemeinderaths- und Sparkassirections-Mitglieder, sämmtliche Lehrkörper und Spitzen der verschiedenen Behörden und Ämter, die Vertreter der Handels- und Gewerbeämter und andere Honoratioren aus allen Ständen.

Punkt 10 Uhr fuhr Se. Exc. Herr Minister Dr. v. Stremayr vor. Der Präsident der Sparkasse

Herr Seunig verliest den Gruß an den obersten Würdenträger im Schulwesen im Reiche.

Hier nach verliest der Kanzleidirector der Sparkasse Herr Janeschitz die Widmungsurkunde. Dieselbe lautet:

Widmungsurkunde.

Am 4. November 1870 sind 50 Jahre verflossen, seit durch die Bemühungen einiger patriotischer Bürger Laibachs und deren Opferwilligkeit der Sparkasseverein in das Leben gerufen und die laibacher Sparkasse als die zweite innerhalb des österr. Kaiserstaates eröffnet wurde.

Unter sehr bescheidenen Verhältnissen beginnend, hat die laibacher Sparkasse durch die weise Umstift ihrer Leiter, durch die unermüdete Thätigkeit der Vereinsmitglieder im Laufe der Jahre als erstes Geldinstitut des Landes eine achtunggebietende Stellung zu erringen und auch in den schwierigsten Zeiten das Vertrauen ihrer Interessenten sich zu erhalten gewußt.

War so der Sparkasseverein durch ein halbes Jahrhundert der getreue und sorgsame Verwalter des ihm anvertrauten fremden Vermögens, hat er dadurch den Sinn für Sparsamkeit und die Liebe zur Arbeit in weiteren Kreisen wachzurufen und rege zu erhalten gewußt, so war er nicht minder jederzeit bestrebt, den materiellen Nutzen, der ihm aus dieser Vermögensverwaltung zufing, insoweit er nicht zur Kräftigung des Institutes, zur Sicherung vor allfälligen Verlusten und so zur Vermehrung des Vertrauens seiner Interessenten rückzuhalten werden mußte, in einer dem allgemeinen Wohle entsprechenden Weise zu verwenden.

Zahllos sind die Acte der Wohlthätigkeit, die zum besten des Landes und der Stadt im Laufe dieser Jahre vom Sparkassevereine ins Werk gesetzt wurden, große Summen wurden zur Linderung der Armut, zur Förderung geistiger Bildung und überhaupt für so manche gemeinnützige Zwecke verwendet, und wohl nur selten hatte man sich vergeblich an den Verein gewendet, wenn es sich um eine Sache von allgemeinem Interesse handelte.

So am Schlusspunkte eines halben Jahrhunderts angelangt, konnte der Verein mit Befriedigung auf sein Wirken zurückblicken, und es wurde da wohl der Wunsch rege, daß der Verein diesen bedeutsamen Abschnitt seiner Thätigkeit nicht spurlos vorüber gehen lasse, sondern daß er den fünfzigsten Jahrestag seiner Gründung mit einer Feier begehe, die im Einklange steht mit seiner bisherigen Wirksamkeit, die würdig seiner selbst ist.

Demzufolge hat derselbe mit Befestigung jeder dritten Feier in der Generalversammlung der Sparkasse-Vereinsmitglieder am 23. September 1869 den Aufbau eines für Unterrichtszwecke, und zwar in erster Linie zur Unterbringung der vollständigen Oberrealschule gewidmeten Gebäudes aus dem Sparkasse-Reservefonds beschlossen — und so wurde nach vorangegangener Concurs-Ausschreibung zur Ueberreichung der Projekte und Prüfung derselben durch eine hiezu größtentheils aus Fachmännern gewählte Commission zum Aufbau dieser Stätte der Wissenschaft unter der Regierung Sr. k. und k. apostolischen Majestät Franz Joseph des I. geschritten und am 14. Oktober des Jahres 1874 der Schlussstein in Gegenwart Sr. Excellenz des k. und k. Ministers für Cultus und Unterricht, des hochwohlgeborenen Herrn Dr. Karl v. Stremayr, wirklicher geheimer Rath, Großkreuz des Ordens der eisernen Krone z. z. gelegt.

Zur Zeit der Widmung, das ist am 23. September 1869, waren Functionäre der kainischen Sparkasse: Anton Samassa, Ritter des Franz Josephs-Ordens, Besitzer der m. g. Civil-Chren-Medaille und des goldenen Verdienstkreises mit der Krone, Privatier, als Präsident; Vincenz Seunig, Hausbesitzer und Bürger von Laibach, als Vizepräsident; dann die Curatoren: Karl Holzer, Handelsmann und Hausbesitzer; Andreas Malitsch, Realitätenbesitzer; Dr. Nikolaus Reher, Handelsmann und Hausbesitzer; Dr. Josef Suppan, Hof- und Gerichtsadvocat, Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach und Mitglied des Reichsgerichtshofes; die Directoren: Alexander Dreco, Präsident der laibacher Gewerbebank, Handelsmann und Hausbesitzer; Primus Hubovník, Handelsmann und Hausbesitzer; Franz Krischmann, Hausbesitzer; Jakob Maher, Handelsmann; Michel Prengl, Bevialter der Deutsch-Ritter-Ordens Commenda-Herrschaft zu Laibach; Georg Savaschnik, Ritter der Franz-Josephs-Ordens, Domherr; Franz Xav. Souvan, Realitätenbesitzer; Wenzel Stedry, k. k. Obergärtner, Bezirksvorsteher und Realitätenbesitzer; der Amtsdirector Richard Janeschitz, Besitzer des goldenen Verdienstkreises mit der Krone.

Am Tage der Schlusssteinlegung fungierten: Vincenz Seunig als Präsident; Alexander Dreco als Vizepräsident; Andreas Malitsch, Jakob Maher, Franz Xav. Souvan, Dr. Josef Suppan, als Curatoren; Leopold Bürger, Handelsmann; Primus Hubovník; Josef Luckmann, Handlungsgesellschafter; Arthur Mühlisen, Handelsmann; Josef v. Nedange, Besitzer des goldenen Verdienstkreises mit der Krone, pens. k. k. Landesfeldschafter; Dr. Robert v. Schrey, Hof- und Gerichtsadvocat; Ignaz Seemann, Handelsmann und Hausbesitzer; Wenzel Stedry, als Directoren; Richard Janeschitz als Amtsdirector.

Das Baukomittee bestand aus den Herren: Anton Samassa, Vincenz Seunig, Andreas Malitsch, Wenzel Stedry und Richard Janeschky.

Der Bau wurde aufgeführt nach dem Proiecte des wiener Architekten Alexander Bellon von den Maurermeistern Franz Faleschini und Wilhelm Treo, dem wiener Tischler Adalbert Welser, dem wiener Schlosser Moriz Paschka, dem laibacher Zimmermeister Anton Gvoia, dem laibacher Schieferdecker und Spengler Heinrich Korn.

In Urkund dessen die nachstehenden Fertigungen.

Verein der kärntischen Sparkasse.

Laibach am 14. Oktober 1874.

Dr. Karl v. Stremayr m. p., f. f. Cultus- und Unterrichtsminister; Bohuslav R. v. Widmann m. p., f. f. Hofrat und Regierungssleiter; Friedrich Ritter v. Kaltenegger m. p., Landeshauptmann von Kärnten; Anton Lassan m. p., f. f. Regierungsrath, Bürgermeister der Hauptstadt Laibach.
(Folgen die Unterschriften der anwesenden Sparkasse-Vereins-Functionäre.)

Während Ausfertigung der Unterschriften sang der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft das hohe Lied: "Das ist der Tag des Herrn."

Die Widmungsrolle ward in eine gläserne Kapsel, dazu auch Münzen und drei hiesige Vocalblätter gegeben und die Kapsel sodann unter den Schlussstein g. legt.

Hierauf erfolgten die üblichen Hammerschläge durch die hierzu berufenen Persönlichkeiten.

Se. Exz. der Herr Minister begaben sich im Geleite der übrigen Gäste in den Festsaal. Sparkassepräsident Seunig über gab dem Bürgermeister Lassan die Schlüsse des neuen Schulpalastes, Herr Lassan dankte in warmen Worten für den großartigen Humanitätsact der Sparkasse.

Se. Excellenz Herr Minister Dr. v. Stremayr gab seinen Gefühlen der Freude warmen Ausdruck, wieder Zeuge der feierlichen Eröffnung einer der Pflege der Wissenschaften geweihten Stätte und zugleich in der Lage sein zu können, die dankbare Anerkennung der Regierung der Sparkasse für die Errbauung des Prachtbaus auszusprechen. Es freut ihn, daß gerade eine Sparkasse, welche bestimmt ist, dem volkswirtschaftlichen Leben zu dienen, einen Schritt weiter gethan und eine Stätte der Wissenschaft gebaut habe. Jeder Interessent, der seinen mühsam zurückgelegten Spargroschen der Sparkasse zur Verwaltung übergeben, jeder Landmann, jeder Gewerbetreibende, welcher von der Sparkasse Geld erhielt und ihr dafür Binsen zahlte, kann sich des Baues, zu dessen Errichtung er auch sein Sauerlein beigetragen, freuen. — Die deutsche Oberrealschule wird, der Leitung einer guten Direction anvertraut, segnend wirken für das ganze Land. Dieser Tempel der Wissenschaften soll eine hehre Stätte werden, in welcher nicht Memotechnik, sondern jene Geistesgymnastik grüßt wird, welche den Jungling zum praktischen, charakteresten Mann erzieht, ihn stählt und neben seiner Vaterlandsliebe die Anhänglichkeit an das Allerhöchste Kaiserhaus pflegt. Die deutsche Anstalt soll nicht germanisieren, wie man ihr den Vorwurf macht. Sie soll bestimmt sein, den Söhnen des Landes den Weg auch über die Grenzen des engeren Heimatlandes zu ebnen. — Wie die Sparkasse sammelt und vermehrt, so sollen in der neuen deutschen Realschule geistige Schätze gesammelt werden, welche nicht nur in den engen Grenzen des Heimatlandes, sondern überall in überall gangbarer Münze, welche kein beschränkt, sondern ein allgemein gütiges Gepräge haben, in einer Münze, welche den weitesten Kurs hat, verwertet werden können.

Die Wissenschaft, die in diesem Hause gelehrt werden wird, ist eine Münze, die in tausend Kanälen in das Land wieder zurückfließen soll. Noch dauert der Nationalitätenkampf fort, aber der segenbringende Genius Österreichs wird es fügen, daß er nun zu einem Kampfe des Fortschrittes und der Kultur werde. Die Regierung wünscht den Wohlstand des Landes, nur sucht sie denselben auf anderen Wegen als die Landtagemajorität. Der Minister schließt seine glänzende, mit grossem Beifall aufgenommene Rede mit dem Wunsche, daß das neue Realschulgebäude dem Lande zur Bürde und zum Wohle gereichen werde.

Hierach ergreift Landeshauptmann Dr. Ritter von Kaltenegger das Wort und dankt ebenfalls der Sparkasse für die großartige Widmung zu Unterrichtszwecken.

Landesschulinspector Herr Dr. Wetschko bespricht den dringend notwendig gewordenen Neubau eines Realschulhauses, preiset die Munificenz der Sparkasse und betont, daß die Spenden für Unterricht reichen Vortheil bringen.

Nun steht Se. Excellenz zur Besichtigung der Turnhalle. Herr Realschuldirektor Dr. Wethal hielt an die versammelte Realschuljugend eine eindringliche Ansprache, forderte sie auf, ihre Pflicht zu thun und der Sparkasse ein "Hoch" zu bringen.

Realschüler Edler v. Possanner dankte im Namen der Realschuljugend für die Widmung dieses Prachtbaus zu Realschulzwecken und versprach, daß die Schuljugend Fleiß und Thätigkeit diesem Dankesausdruck folgen lassen wird.

Se. Excellenz der Herr Minister forderte die Schüler auf, für die Wohlthat eines neuen Realschul-

schulgebäudes den Dank nicht nur in Wort, sondern auch durch Thaten äußern zu wollen. Die Jugend möge, wenn sie das Gefühl des Nichtthuns beschleiche, sich selbst beherrschen und sich an die gewöhnlich daheim darüber befindenden Eltern, die ihren letzten Sparpfennig auf die Erziehung ihrer Kinder verwenden, erinnern. Se. Excellenz forderte die Jugend auf, Sr. Majestät dem Kaiser ein dreimaliges "Hoch" zu bringen. (Die Jugend folgt begeistert diesem Ruf.)

Se. Excellenz der Herr Minister empfingen nach dieser Feierlichkeit im Hotel "zur Stadt Wien" die Mitglieder des hiesigen Gemeinderathes und verließen, nachdem Se. Excellenz schon heute einer Ministrerathssitzung beizuwohnen haben, mit dem gestrigen Mittagszuge Laibach.

— (Ernennungen.) Das f. f. Oberlandesgericht hat die Rechtspraktikanten Anton Klobucar und Alois Rottensteiner zu Auskultanten für das Herzogthum Steiermark ernannt.

— (Se. Exz. der Herr Minister Dr. von Stremayr) empfing kurz nach seinem Eintreffen in Laibach auch den Besuch des hochw. Herrn Fürstbischofs Dr. Widmer und Se. Excellenz erwideren gestern diesen Besuch. Der Herr Minister reiste mit dem gestrigen Mittagszuge der Südbahn nach Wien ab. Die Spalten der Staats- und Landesbehörden, der Unterrichtsanstalten u. a. Honoratioren verabschiedeten sich von Sr. Excellenz am Bahnhofe.

— (Soirée.) In den Appartements des Herrn Landesregierungssleiters f. f. Hofrathes Ritter v. Widmann fand gestern abends eine glänzende Soirée statt. Es erschienen als Gäste der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Widmer in Begleitung mehrerer geistlicher Würdenträger; Herr f. f. Edler von Pürker, Herr f. f. G.M. Woschida; mehrere Herren Oberoffiziere, darunter Fürst Liechtenstein und der Herr Landes-Gendarmeriecommandant; der Landeshauptmann Herr Dr. Ritter v. Kaltenegger; mehrere Reichsräthe, namentlich die Herren Deschmann, Dr. Nazlag, Dr. Schaffer, Dr. Suppan; die Mehrzahl der Herren Landtagsabgeordneten aus sämmtlichen Kurien; die Vertreter des hohen Adels; die Spalten und ersten Functionäre sämmtlicher kaiserlichen Behörden und Amter; die Spalten sämmtlicher öffentlicher Leibkörper und Inhaber der Privatlehranstalten; der Herr Bürgermeister Regierungsrath Lassan und mehrere Mitglieder des Gemeinderathes; die beiden Präsidenten der Handels- und Gewerbezimmer; die Vertreter der Sparkasse; mehrere Mitglieder des Landes-, Schul- und Sanitätsrates; alle Gesellschaftskreise, auch die öffentliche Presse waren vertreten. Der Herr Regierungssleiter Ritter v. Widmann machte in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Der Thee wurde im großen Salon serviert, dann verfügte sich die Gesellschaft in den angrenzenden Salons, wo der Restaurateur Josef Böswirth aus Nabresina-Triest ein reiches Buffet aufgestellt hatte. Lukullische Speisen standen an der Tagesordnung, Koslers Bräuerei lieferte ihr bestes Bier; die Gesellschaft acceptierte in animiertester Stimmung sämmtliche "Regierungsvorlagen", selbst die superfeine Cigarre; kein Laut der Opposition erhöhte und man trennte sich erst in später Stunde. Allgemeines Bedauern gab sich fand, daß Se. Exz. Herr Minister Dr. v. Stremayr infolge dringender Geschäfte verhindert war, diesem Festabende, der eigentlich ihm galt, anzuhören.

— (Die Nummer 19 der "Laibacher Schulzeitung") bringt: 1. einen Leitartikel "Zur Landeslehrer-Conferenz." In demselben wird volle Befriedigung über die fortschrittl. Resultate ausgedrückt und betont, daß nun ein reichhaltiges Material für die weitere Action der Volkschule vorliegt. Der Artikel hebt weiter hervor, daß die Beiträge für Schulen bessere Binsen abwerfen, als die Spenden für den Peterspfennig, für Kirchen-Glocken und Altäre. Weiters constatiert dieser Artikel, daß der kärntner Landeslehrerverein für das Wohl der Volkschule und die materielle Stellung der Lehrer bestens besorgt ist und durch sein Organ — die "Schulzeitung" — die Interessen der Volksschule und Lehrerschaft bestens vertreibt; 2. einen Artikel über die "Erste kärntnische Landeslehrer-Conferenz", welcher 32 stimmberechtigte Mitglieder bewohnt. Dieser Artikel wirft einen Rückblick über alle zur Verhandlung gebrachten Gegenstände; 3. eine Rundschau auf die Schulgebiete in Steiermark, Dalmatien, Niederösterreich, Böhmen, Kroatien und Deutschland; 4. Vocalnachrichten über Veränderungen im Lehrstande, Landes-, Bezirks- und Oberschulraaths-Sitzungen und über Schulgebäude; 5. Original - Correspondenzen aus Littai, Sagor, Innerkrain, Gottschee und Groz; 6. eine Bücherschau; 7. Mannigfaltiges über Gewerbeschulen, Schulfeste und Statistik; 8. ein Verzeichnis erledigter Lehrstellen.

— (Das Fachblatt "Die kärntner Biene") bringt: 1. einen lehrreichen Aufsatz über die zur Bestäubung der Bienen brauchbare Pflanze der "Bovist"; 2. einen Bericht über die Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenzüchter in Halle, an der auch Freiherr v. Rothschilz teilnahm; 3. einen Artikel über das Einfangen der Königin beim Schwärmen, von J. Woessler; 4. einen Bericht über die am 26. und 27ten Juli l. J. in Knittelfeld abgehaltene 4. Wanderversammlung des Vereines zur Hebung der Bienenzucht in Steiermark.

— (Theaterbericht vom 14. d.) Im ganzen genommen war das nur schwach besuchte Haus mit der Aufführung der Verdinschen Oper "Troubadour" zufrieden. Frau Schütz-Witt stand als "Leonore" wieder unfehlbar, da Herr Grünauer erwähnt sich als "Graf von Luna" neuerlich die Gunst des Publicums, nur wünschten wir mehr Kraft, mehr Ausdruck, mehr Markierung. Herr Dally (Manrico) registrierte wie gewöhnlich doppelten Erfolg, in den Ensemblestellen und im dritten Acte einen sehr günstigen, in vielen Piecen durch sein ewiges Schauspielen und Schwingen einen ungünstigen. Fr. Frey errang als "Azucena" im Duett mit "Manrico" großen Applaus; die übrigen Partien sprachen nicht an, wir sind an bessere Altkünsten gewöhnt. Herr Hajek sang den "Fernando" gut, aber ohne Schwung, ohne Begeisterung, die doch den Sänger besetzen soll. Der Chor dominierte nur im Misere, das übrige sagte uns nicht zu, es fehlten reine Intonationen und Präcision. Das Publicum zollte den gelungenen Piecen großen Beifall. Störend wirkte die während der Vorstellung in einer Loge allzu lebhaft geführte Conversation.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beeindruckt sich die Herren Vereinsmitglieder zur 53. Versammlung einzuladen, welche Samstag den 17. Oktober l. J., abends 1/2 Uhr, im Casino-Clubzimmer stattfindet.

Tagessordnung:

1. Die abgelaufene Session des Landtages.
2. Die bevorstehende Session des Reichsrates.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der "Laibacher Zeitung.")

Berlin, 14. Oktober. Die "Provinzial-correspondenz" meldet: Die italienische Reise des Kaisers ist infolge ärztlichen Abrathens definitiv aufgegeben. Der Kaiser lies dem Könige von Italien sein lebhafte Bedauern hierüber ausspechen.

Wien, 14. Oktober. In der der am 13. d. stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrates der Creditanstalt wurde Ed. Wiener Ritter v. Welten zum Präsidenten der Creditanstalt gewählt.

Berlin, 13. Oktober. Es heißt, daß das Armin'sche Freilassungsgesuch dem Obertribunale zur oberstinstanzlichen Entscheidung vorliege.

Bern, 13. Oktober. Der Nationalrat begann heute die Beratung der neuen Militärorganisation mit der Feststellung der Dienstpflicht vom 20. bis zum 44sten Altersjahr.

Telegraphischer Wechselcurs

vom 14. Oktober

Papier-Miete 69-95. — Silber-Miete 73-80. — 1850s
Staats-Auktion 107-65. — Bank-Aktion 982. — Credit-Aktion 241--. — London 109-90. — Silber 103-80. — R. I. Münz-Papier 241--. — Napoleon's 8-83-1/2.

Wien, 14. Oktober. 2 Uhr. Schlusskurse: Credit 241--, Anglo 156-50, Union 125-50, Francobank 62--, Handelsbank 74-75, Vereinsbank 17-25, Hypothekarrentenbank 15--, allgemeine Bangesellschaft 52--, Wiener Baubank 56-75, Unionbaubank 35-1/2, Wechslerbaubank 16-10, Brigittenauer 16--, Staatsbahn 309--, Lombarden 140-25, Communallose —. Fest.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 14. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 18 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Hen und Stroh (Hen 46, Stroh 37 Btr.), 22 Wagen und 4 Schiffe (30 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Miete	5	—	5	90
Korn	3	40	3	90
Grieß	3	—	3	10
Hafer	1	80	2	20
Halbschrot	—	—	4	20
Heiden	3	10	3	20
Hirse	2	80	3	30
Kartoffel	—	—	4	20
Erdäpfel	1	70	—	—
Linsen	5	80	—	—
Erbsen	5	60	—	—
Grisoli	5	80	—	—
Rindschmalz Pfd.	—	52	—	—
Schweineschmalz "	—	50	—	—
Speck, frisch "	—	40	—	—
Speck, geräuchert "	—	42	—	—

Theater.

Heute: Griseldis. Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Geod. Stand	Barometer	Auf dem	Wind	Wetter
	in 0° Regenw.	auf 0° Regenw.	Grund	Wind	Regen
14. 6 U. M.	740-86	+ 5.0	windstill	heiter	0.00
2 " N.	738-64	+ 12.6	windstill	heiter	
10 " Ab	740-11	+ 7.2	windstill	heiter	

Morgennebel 1, erst gegen Mittag verschwindet; herrlicher, wolkenloser Nachmittag; die Alpen klar und rein. Das Temperatur der Wärme + 8.2°, um 3.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Währ.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Februar	70-15	70-30	Creditanstalt, ungar.	232-50	233-	Rudolfs-Bahn	154-	154-50	Südbahn à 8%	108-60
Jänner	70-15	70-30	Depositenbank	140-	145-	Staatsbahn	809-	810-	5%	94-40
April	74-	74-10	Ecompteanstalt	920-	930-	Südbahn	141-50	142-	Südbahn, Bonn	94-60
Esse, 1859	74-	74-10	Francis-Bank	62-25	62-50	Österr.-Bahn	197-	198-	Ung. Südbahn	69-75
" 1854	270-	275-	Handelsbank	75-75	76-	Ungarische Nordostbahn	120-	120-50	70-	
" 1860	99-25	99-75	Nationalbank	985-	986-	Ungarische Ostbahn	56-	57-		
" 1860 zu 100 fl.	107-50	108-	Desterr. allg. Bank	195-	197-	Tramway-Gesellsch.	-	-		
" 1864	112-	112-50	Desterr. Bankgesellschaft	126-75	127-	Baugesellschaften.	52-	52-25	Private.	
Domänen-Pfandbriefe	120-50	121-	Bereinsbank	17-50	17-75	Allg. österr. Baugesellschaft	58-50	58-75	Rudolfs-B.	164-25
Prämienanleihen der Stadt Wien	101-50	102-	Berlehrsbank	109-	110-	Wiener Baugesellschaft			13-	13-50
Wöhren	98-50	99-	Actien von Transport-Unternehmungen.			Pfandbriefe.				
Salzgitter	81-25	81-75				Allgem. österr. Bodencredit	94-50	95-		
Siebenbürgen	74-50	75-				bds. in 38 Jahren	87-	88-		
Ungarn	77-25	77-75				Nationalbank k. k.	93-80	94-		
Donau-Regulierungs-Post	97-50	97-75				Ung. Bodencredit	86-25	86-50		
Ung. Eisenbahn-Akt.	98-	98-25								
Ung. Prämien-Akt.	83-50	83-75								
Wiener Communal-Anleihen	88-	88-50								
			Elisabeth-Bahn (König-Budweiser Strecke)	193-50	194-	Prioritäten.				
			Ferdinands-Nordbahn	1927-	1980-	Elisabeth-B. 1. Em.	-	-		
Anglo-Bank	158-25	158-50	Franz-Joseph-Bahn	187-	187-50	Ferd. Nordb. S.	104-80	105-10		
Bankverein	108-	109-	Lemb.-Cern.-Jassy-Bahn	149-75	150-	Franz-Joseph-B.	100-60	100-80		
Bodencreditanstalt	-	-	Lloyd-Gesellsch.	451-	453-	Karl-Ludwig-B., 1. Em.	106-	106-50		
Creditanstalt	243-	243-25	Desterr. Nordwestbahn	162-	162-50	Desterr. Nordbahn	96-20	96-40		
						Siemssenbürger	81-50	81-75		
						Staatsbahn	186-50	187-		

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 235.

Donnerstag den 15. Oktober 1874.

(486—1)

Nr. 76.

Referentenstelle.

Für die Besetzung der ökonomischen Schätzungs-Referentenstelle bei der k. k. Bezirkschätzungs-Commission in Krainburg mit dem Tagelde von vier Gulden wird

bis zum 25. Oktober 1874
der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre den Anforderungen des Paragraph 10 des Gesetzes vom 24. Mai 1869 über die Grundsteuer-Regelung entsprechend instruierten Gesuche bis dahin im gehörigen Wege bei dieser Landescommission überreichen und darin durch ein ärztliches Zeugnis darthun, daß sie den Anstrengungen dieses Dienstpostens auch körperlich gewachsen seien.

Laibach, am 10. Oktober 1874.

(490—1)

Nr. 9445.

Studentenstiftung.

Bei der in der Verwaltung der Stadt kasse stehende Bartlmä Sallocher'schen Studentenstiftung gelangt der neu errichtete 8. Platz mit jährlichen 50 fl. zur Besetzung.

Zum Genusse dieser Stiftung sind in Krain geborene arme, gut gesittete, fleißige, am laibacher Gymnasium studierende Jünglinge berufen.

Die Bewerber haben ihre mit dem Taufchein, dem Dürftigkeits- und Impfungzeugnisse, dann den Schulzeugnissen der beiden letzten Semester dokumentierten Gesuche

bis 15. November 1874

im Wege der k. k. Gymnasialdirection an den fertigten Bürgermeister, welchem das Verleihungsrecht zusteht, zu überreichen.

Stadtmaistrat Laibach, am 9. Oktober 1874.

Der Bürgermeister:
Anton Laschan.

(485—1)

Nr. 458.

Offert-Ausschreibung.

In dem Gesamtcomplexe der k. k. Idriana wird die Buchenschwamm-Nutzung im Wege der schriftlichen Offerte auf die Zeitdauer von fünf Jahren, vom 1. Jänner 1875 an gezeichnet, hintangegeben, und sind die bezüglichen Offerte

bis 30. Oktober I. J.

mittags bei der gefertigten Forstverwaltung zu überreichen, wo auch, so wie bei der k. k. Forst- und Domänen-Direction Görz, die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

k. k. Forstverwaltung des Wirtschaftsbezirkes Idria II.

(488—2)

Offert-Ausschreibung

für die Lieferung von lärchenen Grubbalken für das See-Arsenal in Pola pro 1875.

Zur Deckung des Bedarfes an lärchenen Grubbalken von 30 Schuh Länge aufwärts und von 10—14 Zoll im Gevierte für das hiesige k. k. See-Arsenal pro 1875 wird

am 11. November I. J.

um 11 Uhr vormittags beim k. k. See-Arsenal-Commando in Pola eine Verhandlung mittelst Vorlage von schriftlichen Offerten abgehalten und die Lieferung demjenigen überlassen werden, dessen Anbot den meisten Vortheil bietet.

Von den obenbezeichneten Grubbalken werden 22,000 Cubitschuh benötigt.

Dieselben müssen von kärntnerischer Provenienz, von guter Qualität, nicht überständig, daher vollkommen gesund, feinfaserig, scharfkantig bezeichnet und möglichst astrein sein.

Nachdem jedoch unter dem obigen Quantum circa 4000 Cubitschuh zu Verdeckplanken bestimmt sind, so müssen diese außer den oben angeführten Eigenschaften auch noch vollkommen astrein sein, und können daher zu diesem Zwecke auch Hölzer von 30 Schuh Länge aufwärts mit 8 Zoll im Gevierte geliefert werden.

Das Offert kann auf das ganze Quantum oder auf einen Theil desselben, jedoch nicht unter 5000 Cubitschuh lauten.

Der Preis ist für einen Cubitschuh jeder der beiden Gattungen franco Eisenbahnstation in Kärnten zu offerieren.

Die Anbote sind mit einem 50 kr. Stempel zu versehen, vom Offerenten zu fertigen und längstens

bis zum 10. November I. J., 12 Uhr mittags, dem k. k. See-Arsenal-Commando in Pola einzusenden.

In dem Offerte hat das vorgeschriebene Neugeld, bestehend in 5 Prozent des Werthes der angebotenen Partie, in Bank- oder Staatsnoten oder in Staatsobligationen, welche zur Cautionsbildung geeignet erklärt sind, beigegeben zu werden.

Im telegraphischen Wege einlangende und alle nicht nach den festgesetzten Bedingnissen verfassten Offerte, sowie nachträgliche Aufbesserungen sind unstatthaft und werden nicht berücksichtigt.

Die näheren Lieferungsbedingungen können bei den Handels- und Gewerbezimmern in Wien, Laibach, Graz, Pest, Agram, Klagenfurt und Fiume, bei der Börse-Deputation in Triest, bei dem k. k. See-Arsenal-Commando in Pola, beim Sebzirk-Commando in Triest und bei der Marine-Section des k. k. Reichs-Kriegsministeriums in Wien eingesehen werden.

bezirk-Commando in Triest und bei der Marine-Section des k. k. Reichs-Kriegsministeriums in Wien eingesehen werden.

Pola, am 10. Oktober 1874.

Vom k. k. See-Arsenal-Commando.

(489—2)

Offert-Ausschreibung,

die Lieferung von Eichenschiffbau-Langholz an das k. k. See-Arsenal zu Pola betreffend.

Für den Bedarf des k. k. See-Arsenals zu Pola wird ein Quantum von 30,000 Cubitschuh scharf vierkantig bezeichnet Eichenschiffbauholz von 12 Zoll im Gevierte mittleren Querschnittes aufwärts benötigt. Von dem obenannten Quantum werden beiläufig 10,000 Cubitschuh II. Klasse, d. i. von 24 bis 30 Fuß Länge, und beiläufig 20,000 Cubitschuh I. Klasse, d. i. von 30 Fuß Länge aufwärts benötigt, welche längstens bis zum 30. Juni 1875 an die k. k. Marine eingeliefert werden müssen.

Das Offert kann auf das ganze Quantum oder auch nur auf einen Theil desselben, jedoch nicht unter 5000 Cubitschuh lauten.

Die Offerte für die Hölzer haben franco an den Bahnhof in Triest oder Fiume geliefert zu lauten.

Die Lieferung wird nach dem Ergebnisse der am 11. November 1874

in Pola stattfindenden schriftlichen Offertverhandlung, dem unter besonderer Rücksichtnahme auf die Qualität und Eignung der angebotenen Hölzer für Schiffbauzwecke Mindestforderungen überlassen werden.

Die mit einem Fünfzigkreuzer-Stempel versehenden Offerte sind längstens

bis zum 10. November 1874

bei dem k. k. See-Arsenal-Commando Pola einzureichen, das gesiegelte Couvert ist mit der Aufschrift: "Offert zur Lieferung von vierkantig bezeichnetem Eichenholz" zu versehen.

Im telegraphischen Wege einlangende und alle nicht nach den festgesetzten Bedingnissen verfassten Offerte, sowie nachträgliche Aufbesserungen sind unstatthaft und werden nicht berücksichtigt.

Die näheren Lieferungsbedingungen können bei den Handels- und Gewerbezimmern in Wien, Laibach, Graz, Pest, Agram, Klagenfurt und Fiume, bei der Börse-Deputation in Triest, bei dem k. k. See-Arsenal-Commando in Pola, beim Sebzirk-Commando in Triest und bei der Marine-Section des k. k. Reichs-Kriegsministeriums in Wien eingesehen werden.

Pola, am 10. Oktober 1874.

Vom k. k. See-Arsenal-Commando.